

Markus Iff

Kommentar zur Predigt von Winfried Eisenblätter

Winfried Eisenblätter legt uns eine ermutigende und kompakte Predigt über den drittlängsten Psalm im Psalter vor. Aber nicht nur die Länge des Psalms fordert den Prediger heraus. Auch die inhaltlich verschiedenen Teilstücke und die wechselhafte Gestalt des Psalms zwischen Dank- und Siegeslied (V. 3-7. 17-25), Rettungs- und Theophanieschilderung (V. 8-16), Lobpreis und Anbetung (V. 47-51) lassen nach dem Zusammenhang fragen und nach einem verbindenden Thema suchen. Der Psalm selbst bietet dazu in seiner redaktionellen Endgestalt die Beziehung Jahwes zum König David an (V. 1. 51), der Kontext bzw. die Stellung des Psalms im Psalter (zweite Teilgruppe des ersten Davidpsalters, Ps 15-24) unterstützen das. Winfried Eisenblätter nimmt diese zentralen Hinweise auf und öffnet dem Predigthörer den Zugang zum Lied über den Sänger, Dichter und König David. Auch wenn die Verankerung des Psalms im Leben Davids historisch fragwürdig ist, kann man in einer Predigt der auf der Ebene des Endtextes gelegten Spur in das Leben Davids hinein folgen. Dementsprechend ist auch die Auswahl der Textabschnitte gut gelungen, in denen die persönlichen Erfahrungen des Königs David zur Sprache kommen und sein inniges Verhältnis zu Jahwe ausgedrückt wird.

Allerdings ist für den Predigthörer nicht immer klar, ob es nun um den König David als Psalmendichter an und für sich geht oder um den Liedvortrag bzw. den Text in Psalm 18. So ist der Anmarschweg hin zum Predigttext lang und mit vielfältigen Informationen über die Psalmen insgesamt, die abendländische Musik- und Dichtungstradition und über Stationen aus Davids Leben ausgestattet. Danach will die Predigt in drei Punkten das Besondere des Psalms vorstellen, David als vorbildlichen Sänger und Beter vor Augen malen und einladen, sich davon faszinieren zu lassen, sich in diesem Gebet „unterzubringen“, es mitzuerleben und nachzuahmen („David hat einen guten Anfang gemacht. Jetzt sind wir dran.“). Die Rede von der Liebeserklärung Davids an Gott nimmt eine in der Hebräischen Bibel seltene und außergewöhnliche Formulierung auf („Ich liebe dich, Herr ...“ bzw. „Ich will dich lieben, Jahwe ...“, V. 2), die intim und gefühlvoll ist und den Predigthörer anregt, seine eigene Emotionalität in der Gottesbeziehung wahrzunehmen und auszudrücken. Mit der Beschreibung der Rettung des Königs David aus einer Übermacht von Feinden und der Verwandlung zeigen Psalm und Predigt eindrücklich, dass die Begeisterung für Gott und die Liebe zu ihm aus seinem Handeln für uns entstehen. „David beschreibt nicht nur seinen Gott, er erzählt auch seine eigene, Davids,

story.“ An dieser Stelle darf im Predigthörer die Hoffnung keimen, dass auch in seiner eigenen *story* Gottes rettendes Handeln greifbar wird. Die abschließende Betonung des Lobes Gottes durch David vor aller Welt nimmt den letzten Teilabschnitt des Psalms auf, in dem der königliche Beter den weltweiten Lobpreis bei den Völkern verspricht. Der Hörer soll sich von David mitnehmen lassen auf „die Reise des Lobes Gottes“. Mit einem alltagssprachlichen und griffigen Beispiel („Wenn wir eine gute Erfahrung gemacht haben, dann empfehlen wir die Quelle, wo das herkommt.“) soll dem Predigthörer Geschmack gemacht werden, unverkrampft von guten Erfahrungen mit dem lebendigen, „tollen“ Gott zu erzählen bzw. ihn zu „empfehlen“.

Anzumerken bleibt noch, dass der Prediger in der Auslegung des Psalms einer bestimmten vorgezeichneten Spur nicht folgt. Psalm 18 darf (auch) „messianisch“ gelesen und interpretiert werden, wie dies im Neuen Testament u. a. durch Rückgriff auf V. 50 geschieht, vgl. Römer 15, 9, und wie der Psalm in der Unterschrift V. 51 andeutet, wo die göttliche Zuwendung an den davidischen König über die Person des David hinausgeht und das Königsheil gerühmt wird, dessen sich der Gesalbte aus dem Geschlecht Davids alle Zeit erfreuen durfte und darf. So bietet sich an, dass sprechende Königs-Ich mit Jesus und Jahwe mit dem Vater zu identifizieren. Dieser Weg könnte für den Predigthörer das Rettungshandeln Gottes anschaulich machen, muss aber nicht unbedingt bei der Auslegung des Psalms eingeschlagen werden. Auch der hier gewählte Weg ist textgemäß.

Markus Iff (BFeG)
Theologisches Seminar Ewersbach,
Jahnstraße 49,
35716 Dietzhöhlztal
E-Mail: markus.iff@t-online.de